
„Promovieren im Design – Möglichkeiten und Herausforderungen“

Ergebnispapier wpn2030
Strategie-Denkwerkstatt #1 und #2

Stand 21. November 2024

Kim Huber, Prof. Dr. Christa Liedtke im Dialog mit Prof. Mareike Gast, Prof. Matthias Held,
Prof. Dr. Michael Hohl, Frederike Kintscher-Schmidt und Prof. Dr. Susanne Ritzmann

In der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) werden Kunst und Kultur neben Wissenschaft als essenzielle Stellschrauben für eine Transformation beschrieben¹. Im Rahmen des EU Förderprogramms *Neues Europäisches Bauhaus* (“*beautiful, sustainable, together*”) wird außerdem Design als treibende gesellschaftliche Kraft für einen Wandel zu ökologischer Nachhaltigkeit fokussiert.

Die zunehmende Bedeutung von Kultur, Kunst und Design² in der Wissenschaft, insbesondere der Transformations- und Nachhaltigkeitsforschung, erfordert daher auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Herausforderungen von Promotionen, Promotionsprogrammen und -studiengängen – hier mit Fokus auf das Fach Design – um die wissenschaftliche Entwicklung des Fachs selbst wie auch der individuellen wissenschaftlichen Karrieren zu befördern.

Dazu bedarf es des Ausbaus der dritten Bildungsstufe im Design. Kooperative Strategien, Allianzen und Austausche zwischen den Fachbereichen des Designs können eine zeitnahe und qualitativ hochwertige sowie fachadäquate Entwicklung der Promotionslandschaft in Design und Kunst unterstützen.

Im Rahmen der wpn2030 wurde daher im Teilprojekt “Analyse und wissenschaftsbasiertes Co-Design am Science-Policy-Interface zur Weiterentwicklung von Interaktionsformaten der wpn2030” am 12.12.2023 eine 2-stündige digitale Denkwerkstatt durchgeführt. Das Thema „Promovieren im Designbereich – Möglichkeiten und Herausforderungen“ wurde mit 10 teilnehmenden Akteur:innen aus deutsch(sprachig)en Hochschulen diskutiert, um Raum für die Exploration und Diskussion verschiedener Fragen rund um das Thema der Promotion im Design zu erörtern und um das Potential der Designwissenschaften und ihrer Transformationskompetenzen künftig noch besser für sozial-ökologische Transformationsprozesse in Wert zu setzen. Auch das BMBF war vertreten. Mit drei kurzen Impulsen zu persönlichen Erfahrungen einzelner Hochschulakteur:innen aus der Promotionspraxis wurde die Grundlage für die Diskussion gelegt.

¹ Bundesregierung. (2021). *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2021*. www.bundesregierung.de/publikationen, S. 120

² Im deutschsprachigen Raum kann man bisher an ca. 50 Design-, Kunst- und Technischen Hochschulen sowie Universitäten im Design promovieren (DGTF Stand 2024: Übersicht an

Beim anschließenden Erfahrungsaustausch wurden vielfältige Themen und Herausforderungen einer solchen Entwicklung identifiziert, sowie Wünsche und Bedarfe erfasst, um die Förderung von Design in der Hochschullandschaft und der Wissenschaft voranzutreiben. Die Landschaft der Promotionsangebote ist sehr divers und ein Erfahrungsaustausch und Einblick in jeweils andere Entwicklungen daher sehr fruchtbar. Allgemein stieß das Thema auf sehr positive Resonanz. Als Anschlusstermin fand am 02.07.2024 ein weiterer Austausch mit 8 Teilnehmenden statt, in dem einige dieser Themenpfade nochmals vertieft diskutiert wurden.

Ergebnisse der Denkwerkstatt

Aus den diskutierten Themen und Herausforderungen lassen sich folgende 10 Punkte für die Förderung der 3. Bildungsstufe im Designbereich zusammenfassen:

1. **Promotionsmöglichkeiten:** Die Möglichkeiten, wie in Deutschland (sowie in der Schweiz und Österreich) an Hochschulen und Universitäten im Design, bzw. als studierter Designer:in, promoviert werden kann, sind unterschiedlich gut ausgebaut, und zwar recht vielfältig vorhanden. Teils kann hier jedoch nicht von „Designpromotionen“ gesprochen werden, da sie entweder gänzlich an anderen Fachbereichen stattfinden oder zumindest anteilig oder weitgehend „fachfremde“ Kriterien hierzu übernehmen. Eine gleichwertige Integration von Theorie- und Praxisteil ist selten (siehe 2.). Herausforderungen ergeben sich daher aus uneinheitlichen Strukturen, fehlenden Kapazitäten und fehlender Sichtbarkeit der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Relevanz von Design als Forschungsdisziplin sowie unklarer Karriereperspektiven für promovierte Designer:innen. Auch das Fehlen von klar strukturierten Angeboten und fehlende Erfahrung der Betreuenden, führen oft dazu, dass Promovierende viel auf sich selbst gestellt sind (siehe 4. und 7.).

Promotionsmöglichkeiten an deutschsprachigen Hochschulen (Universitäten / Kunsthochschulen), zusammengestellt von dgtf / design.promoviert, online verfügbar unter:

<https://docs.google.com/spreadsheets/d/1yoQfHBPImG0Imqhn5ZHIVSjNi6P18jpWQuE-CrSiFxA/edit?usp=sharing>

Die Vielfalt der Möglichkeiten und Profile sollte beibehalten werden bei gleichzeitiger Klärung fördernder Prozesse und Strukturen nach designspezifischen Anforderungen. Hier bedarf es fördernder (hochschul-) politischer Rahmenbedingungen.

2. **Integration von Theorie und Praxis:** Inhaltlich stellt die häufig vorkommende (Un-) Vereinbarkeit von Theorie und Praxis in Designpromotionen eine grundlegende Herausforderung dar. Einerseits sind Theorie und Praxis im Design nicht voneinander zu trennen, andererseits werden sie häufig (von nicht-Designer:innen) als zwei separate Wege der Auseinandersetzung mit einem Thema angesehen. Teilweise ist der zusätzliche Aufwand einer praktischen Arbeit für die Promovend:innen schwierig zu handhaben, da diese häufig zusätzlich zur rein theoretischen Auseinandersetzung erfolgen muss, beides integriert, stellt aber schließlich den Kern der gestalterischen Disziplin dar. Gleichzeitig müssen forschende Gestalter:innen hauptsächlich die schriftlich-reflexive Auseinandersetzung in ihren Vorhaben exzellent meistern, um sich in der Wissenschaft zu behaupten, während es an der (außerfachlichen) Anerkennung designimmanenter Exzellenzstandards mangelt und daher in der Bewertung häufig mehr Gewicht auf die bekannten wissenschaftlichen Kriterien gelegt wird. Hier fehlt es womöglich auch an entsprechender Kommunikation aus dem Design nach außen – in die anderen Fachdisziplinen hinein, um dort Bewusstsein und Verständnis für diesen Sachverhalt zu schaffen.

Um eine gelingende Integration von Theorie und Praxis zu ermöglichen, muss die doppelte Arbeitsbelastung, die mit geisteswissenschaftlicher Forschung und gleichzeitiger Entwurfsarbeit einhergeht, effektiver gestaltet und integriert bewertbar werden. Hierzu wären entsprechende Promotionsprogramme zu entwickeln, die eine praktische und theoretische Begleitung auf Augenhöhe erlauben. Daran anschließend gilt es, die Besonderheiten der gestalterischen Wissensproduktion und die Relevanz der so entstandenen Forschungsergebnisse überzeugend an Fachfremde zu vermitteln. Dazu

braucht es mehr Möglichkeiten für einen interdisziplinären Austausch (siehe Punkt 6.+8.).

3. **Förderung der wissenschaftlichen Grundlagen in Designstudiengängen:** Die Vorherrschaft des geschriebenen Worts im Bereich der Forschung/Wissenschaft bereitet im Design insofern Schwierigkeiten, dass es bei den anwendungsorientierten Designdisziplinen meist zunächst um formsprachliche oder multimediale Ausdrucksfähigkeit und Erforschung geht und diese auch im Fokus der gestalterischen Hochschulausbildung liegen. Sie werden allerdings außerhalb der Disziplin ohne eine schriftliche Auseinandersetzung nicht als "Wissen schaffender" Prozess in sich anerkannt. Gleichzeitig fehlen den aus der Anwendung kommenden Design-Promovend:innen häufig Kenntnisse des klassischen wissenschaftlichen Arbeitens. Das Publizieren in wissenschaftlichen Journals stellt häufig eine zunächst fachfremde Hürde dar, die mit in die Promotionsphase als Ausbildungsziel einzubauen ist, während jedoch gleichzeitig die fachimmanenten Publikationsformate keine breite, dabei notwendige außerdisziplinäre Anerkennung finden.

Eine bessere Integration und bedarfsgerechte Ausgestaltung von Kursen zu wissenschaftlichem Arbeiten in den Lehrplänen auf Bachelor- und Masterniveau könnte hier einen Ausgleich schaffen und die wissenschaftlichen Erfolgsaussichten befördern. Aus dem Design selbst muss wiederum nach außen die Vermittlung von designspezifischen Publikationsformaten stattfinden, um dafür Anerkennung zu erlangen.

4. **Angemessene Aus- und Weiterbildung für Betreuende:** Es sind je nach Promotionsordnung sowohl monografische als auch kumulative Promotionsarbeiten im Design möglich. Teilweise wird Promovend:innen jedoch aufgrund fehlender Erfahrung der Betreuenden zu monografischen Arbeiten geraten, obwohl laut Promotionsordnung auch kumulative Arbeiten möglich wären. Häufig haben Betreuende von Designpromotionen zudem selbst einen

geisteswissenschaftlichen und nicht zwingend einen gestalterisch-praxisorientierten Hintergrund, was die Förderung einer Theorie-Praxis-Integration behindern kann.

Zum einen kann eine kombinierte Co-Betreuung aus Theorie und Praxis hier als Lösung dienen, zum anderen sollte auch die Betreuungsqualität begleitend durch Weiterbildungen der angehenden Betreuer:innen gesichert werden können.

5. **Stärkung der Sichtbarkeit des Designs als Forschungsdisziplin:** Im Design kann nun seit der Bologna Reform vor 20 Jahren promoviert, das heißt geforscht werden, doch die DFG hat bspw. bisher keinen expliziten Förderbereich für Design. Die Relevanz professioneller Gestaltungskompetenzen, der Reflektion bestehender Gestaltungsprozesse sowie der Entwicklung neuer Gestaltungsansätze kann in Anbetracht multipler sozio-ökonomisch-ökologischer Krisen und dem Bedarf einer Transformation der gesellschaftlichen Strukturen nicht von der Hand gewiesen werden. Dazu gehört z. B. auch mehr Durchlässigkeit in der Dichotomie Naturwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft, also der Anforderung an Designer:innen, sich auf einen der beiden Fachbereiche festzulegen.

Design muss, mitsamt seiner spezifischen Methoden zur Wissensbildung und Explikation, als eigenständige Forschungsdisziplin anerkannt und gefördert werden, um seine Rolle bei der Transformation von Gesellschaft und Wirtschaft zu stärken und die Karriereperspektiven für angehende Designer:innen zu verbessern.

6. **Finanzierung von Promovierenden:** Gerade in Promotionen haben Gestalter:innen die Möglichkeit und den Raum, sich exploratorisch mit wichtigen, tatsächlich nutzenstiftenden Gestaltungsfragen und -lösungen zu beschäftigen.

Um die Sichtbarkeit der Designforschung zu erhöhen, braucht es unter anderem geförderte Promotionsprogramme und damit verbunden eine bessere Finanzierung von Promovierenden und ihren Projekten, um

die Qualität und Vielfalt der Forschung im Designbereich weiter auszubauen.

7. **Klare Arbeitsbiografien:** Durch die bisher (in Deutschland) außerhalb der Designdisziplinen wenig vorhandene Kenntnis über die Fähigkeiten promovierter Designer:innen und deren Forschung bzw. wissenschaftliche Kompetenzen werden sie für Stellen in Forschung und Entwicklung oft nicht berücksichtigt.

Es bedarf klarer Arbeitsbiografien und einer besseren Zuordnungsmöglichkeit, um den wissenschaftlichen Karriereweg für angehende Designer:innen zu erleichtern und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

8. **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Eine gelingende interdisziplinäre Zusammenarbeit ist eine Voraussetzung für gute Forschungsarbeiten, gerade auch im Design. Sie wird jedoch durch Strukturen, die eher den fachdisziplinären Austausch fokussieren, noch häufig behindert.

Es werden geeignete Strukturen und Mittel für interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Gestalter:innen und anderen Disziplinen benötigt, welche die Entwicklung und Durchführung effektiver Kooperationen für Transformation – auch zwischen Wissenschaft und Praxis – befördern und den Kooperationswillen in den einschlägigen Disziplinen erhöhen bzw. Anreize zur Zusammenarbeit schaffen.

9. **Politische Unterstützung:** Aktuell fühlen sich die Akteur:innen in Kunst und Design von der Politik in ihrer transformativen Kompetenz zu wenig wahrgenommen und unterstützt, obwohl sie Fachkräfte für eine gelingende, nachhaltige gesellschaftliche Transformation ausbilden.

Die Politik sollte sich stärker für die Förderung von Designforschung und die Schaffung unterstützender Strukturen einsetzen, um die Potenziale dieser Disziplin voll auszuschöpfen und ihre Bedeutung für eine nachhaltige Transformation in Wert zu setzen.

10. **Stärkere Vernetzung:** Einige Designhochschulen sind unter sich schon gut vernetzt und in privaten Vereinen wie der Deutschen Gesellschaft für Designtheorie und Forschung DGTF oder der Gesellschaft für Designgeschichte organisiert. Eine staatlich organisierte und finanziell unterstützte institutionelle Verankerung wie die DRS in GB (bzw. global), das Swiss Design Network (CH) oder die JSSD in Japan seit 1954 [sic] fehlt jedoch. Von den Akteur:innen der (in der Denkwerkstatt vertretenen) Designhochschulen, wird deutliches Interesse und

Bedarf an weiterer Vernetzung zum Thema Promotionen im Design mit anderen Hochschulen sowie einer Konsolidierung des Netzwerks signalisiert.

Eine verstärkte Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungsinstitutionen und der Industrie ist erforderlich, um die Innovationskraft des Designs zu stärken und seine Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen zu betonen.

Kurze Information zu den genannten Personen:

Prof. Mareike Gast ist Professorin für Industrial Design/Material- und technologiebasierte Produktentwicklung an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle.

Prof. Matthias Held ist Prorektor für Forschung, Transfer und Internationalisierung an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd. Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Designtheorie und -forschung (DGTF), der Design Research Society UK und Vorsitzender der Jury des Bundespreises Ecodesign.

Prof. Dr. Michael Hohl ist Leiter des Promotionszentrums für Architektur- und Designforschung sowie Professor für Designtheorie und Designwissenschaften an der Hochschule Anhalt in Dessau-Roßlau. Er ist Autor des Buchs 'Wissenschaftliches Arbeiten in Kunst, Design und Architektur' und Mitglied der DRS.

Kim Huber (MSc.) ist Researcherin am Wuppertal Institut und lehrt Grundlagen für Nachhaltiges Design an der ecosign Akademie für Gestaltung in Köln. Sie koordiniert die Denkwerkstätten zur „Inwertsetzung

von Kunst-, Kultur- und Designwissenschaften und deren Transformationskompetenzen" für die wpn2030.

Frederike Kintscher-Schmidt (MSc.) Frederike Kintscher-Schmidt ist Präsidentin des Verbands Deutscher Industrie Designer e.V. (VDID) und promoviert aktuell in der Designtheorie an der Universität Wuppertal.

Prof. Dr. Christa Liedtke ist Leiterin der Abteilung nachhaltiges Produzieren und Konsumieren des Wuppertal Instituts und Professorin an der Universität Wuppertal für Nachhaltigkeit im Design. Sie ist Co-Chair der wpn2030, Mitglied im SVRV am BMUV und publizierte mit der Ressourcenkommission am UBA ein Papier zur Rolle des Designs in der Transformation.

Prof. Dr. Susanne Ritzmann ist Designforscherin und SDG-Professorin für Nachhaltige Produktgestaltung und -entwicklung an der Kunsthochschule Kassel und dem Kassel Institute for Sustainability. Sie ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Designtheorie und -forschung (DGTF).

wissenschaftsplattform nachhaltigkeit 2030

Über die wpn2030

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 (wpn2030) dient als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, um Fragen der Nachhaltigkeitspolitik zu reflektieren und die Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) mit wissenschaftlicher Expertise zu unterstützen. Die Wissenschaftsplattform arbeitet unabhängig und ist systematisch eingebunden in den offiziellen politischen Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozess der Agenda 2030 in, mit und durch Deutschland.

Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit
2030 c/o Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit –
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Berliner Str. 130, 14467 Potsdam
www.wpn2030.de

Kontakt

Julia Schlarmann
julia.schlarmann@wupperinst.org

Autor:innen

Kim Huber, Prof. Dr. Christa Liedtke im Dialog mit Prof. Mareike Gast, Prof. Matthias Held, Prof. Dr. Michael Hohl, Frederike Kintscher-Schmidt und Prof. Dr. Susanne Ritzmann

V.i.S.d.P.

Prof. Daniela Jacob
Prof. Mark Lawrence
Prof. Christa Liedtke

Zitationsvorschlag

Huber, K., Liedtke, C., Gast, M., Held, M., Hohl, M., Kintscher-Schmidt, F., Ritzmann, S. (2024). Promovieren im Design – Möglichkeiten und Herausforderungen. Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 (wpn2030)

DOI

10.48481/rifs.2024.023

Wissenschaftliche
Trägerorganisationen

